
Parteilose in der Kommunalpolitik

Eine Untersuchung bei Mitgliedern von Schweizer Gemeindeexekutiven¹

Hans Geser / Urs Meuli
Soziologisches Institut der Universität Zürich
2010/2011

12. Kapitel: Die Amtsführung der Gemeinderäte

Durch das praktisch umspannende Milizwesen im kommunalpolitischen System ist die Amtsführung der Exekutivmitglieder mit besonderen Herausforderungen konfrontiert. So bleibt zum Beispiel die Arbeitsbelastung für das Amt ein Dauerthema. Denn die zunehmenden Herausforderungen in fachlicher Hinsicht und auch hinsichtlich der Führungsqualitäten lassen es in vielen Gemeinden, die sich in spannenden und schwierigen Phasen befinden, nicht mehr zu, den Aufwand auf das nötige Minimum zu beschränken. Da stellt sich die Frage, unter welchen Bedingungen, unter welchen Voraussetzungen mehr oder Aufwand für das Amt betrieben wird. Zuerst interessiert natürlich wie und warum sich der Zeitaufwand der Parteilosen und Parteivertreter unterscheiden.

Zuerst ist in einem ersten Abschnitt dieses Kapitels aber in von der Ressortverteilung die Rede. Unterscheiden sich die Gemeinderäte in den Schlüsselressorts Präsidium und Finanzen von den Gemeinderäten in weniger wichtigen Ressorts? Und halten die Parteivertreter trotz des Einbruchs der Parteien in den Gemeinden immer noch die Fäden der Gemeindepolitik in der Hand?

Nach der Analyse der Arbeitsbelastung in einem zweiten Abschnitt ist der dritte Abschnitt dem Tätigkeitsprofil gewidmet. Hier geht es um die Frage, welches die zeitintensivsten Tätigkeiten sind und wie sich Parteilose und Parteivertreter darin unterscheiden.

Im vierten Abschnitt wird das Kommunikationsverhalten der Gemeinderäte bei der Behandlung wichtiger Sachgeschäfte und Entscheidungen. Dabei kann zwischen internen Besprechungen mit anderen Gemeinderäten, dem Gemeindepräsidenten, Kommissionsmitgliedern oder der Gemeindeverwaltung oder externer Kommunikation mit Interessenvertretern, politischen Gruppierungen oder einzelnen Bürgerinnen und Bürgern unterschieden werden. Der fünfte Abschnitt schliesslich beschäftigt sich mit den Vereinstätigkeiten der Gemeinderäte, die Aufschlüsse über die Integration der Gemeinderäte in das Gemeindeleben geben sollen.

12.1 Ressortverteilung

Ressorts werden in ihrer Bedeutung und ihrem Prestige nicht alle gleich bewertet. Als Schlüsselressorts gelten das Präsidialamt und das Finanzressort, in denen die Fäden der einzelnen Ressorts zusammenlaufen. In diesen zwei Ressorts werden die Entwicklungen einer Gemeinde

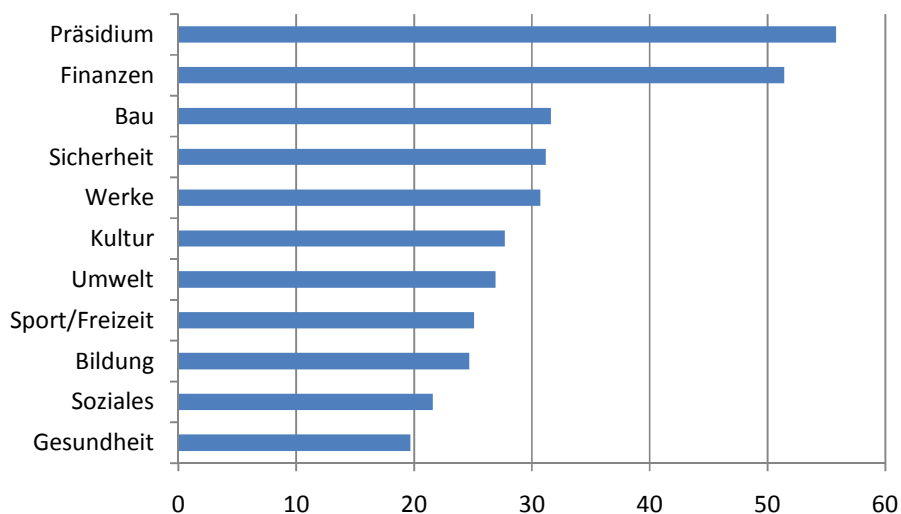
¹ Die empirischen Ergebnisse dieses Forschungsberichts stammen aus dem Projekt: „Gemeindepolitik ohne Parteien?“, das der Schweiz. Nationalfonds vom 1. April 2008 bis zum 31. Sept. 2011 finanziell unterstützt hat (Projekt Nr. 100012-120614).

massgeblich vorbestimmt, Finanzchef und Präsident haben es in den Händen, auf wichtige Entscheidungen der Gesamtexekutive massgeblichen Einfluss auszuüben. Das dritte zentrale Ressort bildet das Soziale, in dem zwar weniger Entscheidungskompetenzen vereint sind, dafür aber ein beträchtlicher Teil des Budgets angefordert wird, um die verschiedenartigen Sozialhilfeaufgaben bewältigen zu können.

Ähnlich steht es auch mit dem Bildungsbereich, dem die Schule angegliedert ist, die einen grossen Bedarf an finanziellen Ressourcen für Infrastrukturbauten hat. Auch das Bauressort und die Werke können zu den zentralen Bereichen gezählt werden, denn hier werden einerseits wichtige Bereiche der kommunalen Infrastrukturplanung vorbestimmt und für die Entwicklung der Gemeinde wichtige Bauten geplant. Weiter hinten in der Hierarchie der Ressorts befinden sich Sport und Freizeit, Kultur, Umwelt und Gesundheit.

Figur 12.1 veranschaulicht die Hierarchie der Ressorts bei einem Vergleich der Einflussmöglichkeiten. Mit Abstand an der Spitze befinden sich Präsidium und Finanzressort, deren Vorsteher sich zu mehr als 50 Prozent überdurchschnittlichen Einfluss zugestehen. Danach folgen Bau, Sicherheit und Werke mit einer Quote von gut 30 Prozent. Nicht ganz überraschend weit abgeschlagen finden sich die Sozialvorsteher, bei denen nur jeder fünfte Vertreter wirksame Einflussmöglichkeiten besitzt. Es bestätigt sich, dass Sozialamtschefs häufig inhaltlich und moralisch ausgesprochen stark mit dem Amt identifizieren und zum Einzelgängertum neigen.

Figur 12.1 Anteil Exekutivmitglieder mit überdurchschnittlichen Einflussmöglichkeiten in der Exekutive, nach Ressorts.

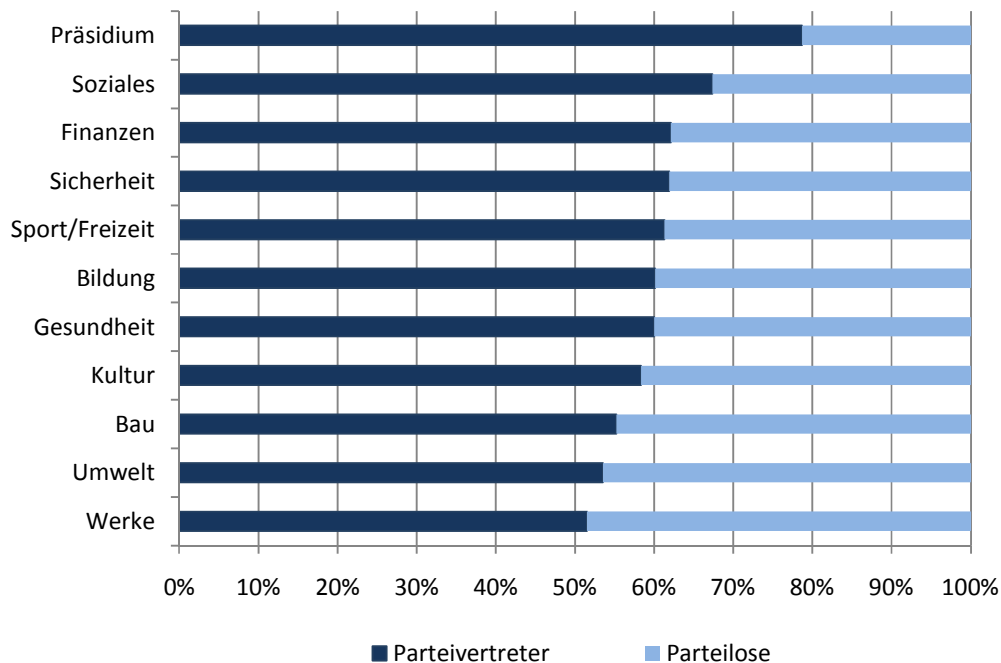


Es ist anzunehmen, dass sich die politischen Schwergewichte auf die wichtigen Ressorts konzentrieren. Im Folgenden soll der Frage nachgegangen werden, wie sich diese politischen Leader kennzeichnen lassen. Als erstes fragen wir, wie sich die politische Zugehörigkeit auf die Ressortverteilung auswirkt. Dabei zeigt sich, dass die Parteien das Präsidium ganz klar in ihren Händen haben (vgl. Figur 12.2). Das zweite starke Ressort der Parteien sind aber nicht die Finanzen, sondern trotz der geringen Einflussmöglichkeiten innerhalb des Gremiums das Sozial-

amt. Dieses scheint für die Parteien wegen seiner wichtigen Aufgabengebiete von grosser Bedeutung zu sein. Kommt hinzu, dass in verschiedenen Gebieten (z.B. in vielen Gemeinden im Kanton Luzern) als 50-Prozent-Amt vergeben wird.

Am stärksten sind die Parteilosen auf der anderen Seite im Bau- und Umweltbereich sowie in den Werken fast zu 50 Prozent vertreten. Für die Aufgaben dieser Ressorts ist das spezifische fachliche Wissen besonders hilfreich, weshalb hier die Parteilozugehörigkeit etwas in den Hintergrund tritt.

Figur 12.2: Ressortverteilung nach Parteivertretern und Parteilosen



Die Gemeindegrösse hat auf diese beschriebenen Konstellationen keine Auswirkungen. In allen Ressorts ist der Zusammenhang zwischen der Gemeindegrösse und dem Anteil der parteilosen Amtsvorstehern praktisch identisch (vgl. Tabelle 12.1). Kleine Abweichungen ergeben sich nur bei den kleinen Städten (10'000 bis 20'000 Einw.), in denen die Vertretung der Parteilosen gegenüber den mittleren Gemeinden (5000 bis 10'000 Einw.) in einigen Ressorts wieder leicht ansteigt (Soziales, Finanzen, Werke, Kultur).

Tabelle 12.1: Anteil Parteilose in den Aufgabengebieten, nach Gemeindegrösse

Ressorts:	Einwohnerzahl der Gemeinde							Korr.
	bis 500	500-999	1000-1999	2000-4999	5000-9999	10000-19999	20000+	
Präsidium	57.9	44.1	20.9	13.3	3.4	0.0	0.0	-.49**
Soziales	80.6	70.4	44.4	17.6	2.9	6.9	0.0	-.59**
Finanzen	78.7	59.5	27.9	13.8	3.6	8.8	0.0	-.53**
Bildung	81.3	69.1	34.8	20.7	8.5	4.8	0.0	-.54**
Bau	88.2	63.3	45.9	23.3	1.6	3.3	0.0	-.55**
Sicherheit	78.9	63.6	30.0	17.3	1.6	2.9	0.0	-.53**
Gesundheit	88.5	57.7	41.5	12.8	6.7	2.9	0.0	-.57**
Werke	83.2	72.9	37.9	25.9	8.1	12.2	5.9	-.53**
Umwelt	78.9	65.7	44.8	18.2	11.7	4.7	0.0	-.52**
Sport/Freizeit	84.0	68.2	34.1	21.4	11.5	4.8	0.0	-.53**
Kultur	82.3	64.7	40.8	19.7	4.6	12.3	0.0	-.52**
Gesamt	81.8	65.0	38.9	18.8	6.1	6.6	0.8	-.55**
N=	1375	1271	1465	1658	712	367	114	

Bei der Zuhilfenahme anderer intervenierender Variablen teilen sich dagegen die Ressorts in zwei Gruppen, die sich massgeblich voneinander unterscheiden. Die wichtigsten Unterscheidungsmerkmale sind das Alter, das Geschlecht, die politische Position und die Führungsfunktion im Berufsleben (vgl. Tabelle 12.2).

Die zwei Gruppen sind:

- die bürgerlichen Ressorts, der das Präsidium, die Finanzen, Bau, Sicherheit und Werke angehören. Sie ist geprägt durch rechte politische Ausrichtung, hohes Alter, Männer in hohen Führungsfunktionen.
- die alternativen Ressorts mit dem Sozialbereich, der Bildung, der Gesundheit und der Kultur. In dieser Gruppe sind die Jungen, die Frauen, links Positionierte ohne Führungsposition überdurchschnittlich stark vertreten.

Nur die beiden Ressorts Kultur und Sport/Freizeit können nicht eindeutig einer Gruppe zugeordnet werden. Sie tendieren zwar im Hinblick auf das Alter zur Minderheitsgruppe, im Vergleich der Führungsfunktion, der Ausbildung und der politischen Position sind aber keine Zuordnungen möglich, und beim Geschlecht sind die Zusammenhänge signifikant, aber im Umweltressort geht die Tendenz zu den Männern, beim Sport/Freizeit hingegen zu den Frauen.

Konzentrieren wir uns auf die intervenierenden Variablen, stellen wir fest, dass die politische Position und das Geschlecht sowie etwas weniger ausgeprägt die berufliche Stellung ganz klar die treibenden Kräfte für die Zweiteilung der Ressorts bilden. Die signifikantesten Zusammenhänge ergeben sich zwischen der Minderheitsgruppe und dem Anteil Frauen, besonders hoch sind sie im Sozial- und Gesundheitsbereich. Die Präferenzen und Vorstellungen der Frauen und

Männer unterscheiden sich beim Eintritt in die Exekutive fundamental voneinander. Etwas weniger stark ist der Einfluss des Alters und der genossenen Ausbildung.

Tabelle 12.2: Korrelationen zwischen den Ressorts und verschiedenen intervenierenden Variablen

Ressort:	Politische Position (+= rechts)	Alter (hoch)	Geschlecht (Männer)	Berufliche Stellung (Führungsfunktion hoch)	Ausbildung (hoch)
Präsidium	.07**	.17**	.10**	.08**	.05**
Finanzen	.10**	.08**	.10**	.11**	.08**
Bau	.06**	.01	.14**	.11**	-.02
Sicherheit	.06*	.01	.10**	.03	-.05**
Werke	.09**	-.02	.17**	.06**	-.04*
Bildung	-.10**	-.08**	-.18**	-.03*	.01
Soziales	-.11**	.02	-.28**	-.13**	-.04**
Gesundheit	-.10**	.01	-.26**	-.10**	-.06**
Kultur	-.06**	.00	-.13**	-.02	.00
Umwelt	-.01	-.03*	.07**	.00	.00
Sport/Freizeit	-.03*	-.07**	-.09**	-.02	-.03*

Wenn die Korrelationen nach politischer Zugehörigkeit aufgeschlüsselt werden, ergeben sich zwischen Parteivertretern und Parteilosen leicht abweichende Resultate. In beiden Gruppen ist das Geschlecht, wie es das Gesamtergebn schon erwarten liess, die dominante Determinante zur Erklärung der Ressortzugehörigkeit. Männer wählen zentrale Ressorts, Frauen alternative Ressorts. Etwas überraschend haben das Alter und die Ausbildung hingegen nur einen geringen Einfluss auf die Ressortzugehörigkeit

Bei den Parteivertretern korrelieren neben dem Alter die politische Position und die berufliche Stellung oft signifikant oft innerhalb der Ressorts. Parteivertreter in den zentralen Ressorts sind deutlich häufiger in hohen Führungspositionen, vor allem in den Ressorts Soziales und Gesundheit haben die Vorsteher überdurchschnittlich oft in ihrem Beruf keine Führungsposition inne (vgl. Tabelle 12.3). Während Parteivertreter in erster Linie bei den Finanzen und bei den Werken rechte politische Positionen einnehmen, kommen sie in den alternativen Ressorts vorwiegend aus dem linken Segment.

Tabelle 12.3: Korrelationen zwischen den Ressorts und verschiedenen intervenierenden Variablen: (nur Parteigebundene).

Ressort:	Politische Position (rechts)	Alter (hoch)	Geschlecht (Männer)	Berufliche Stellung (Führungsfunktion hoch)	Ausbildung (hoch)
Präsidium	.07**	.15**	.10**	.11**	.04*
Finanzen	.10**	.05*	.10**	.13**	.06**
Bau	.07**	.02	.14**	.11**	-.02
Sicherheit	.07**	-.02	.10**	.03	-.05*
Werke	.11**	-.02	.14**	.07**	-.04*
Bildung	-.10**	-.06**	-.12**	-.01	.01
Soziales	-.14**	.02	-.24**	-.14**	-.04*
Gesundheit	-.12**	.01	-.23**	-.11**	-.09**
Kultur	-.07**	-.02	-.08**	.01	.00
Umwelt	-.01	-.03	.06**	.02	.00
Sport/Freizeit	-.04*	-.07**	-.06**	.00	-.03

Bei den Parteilosen können die Ressortzugehörigkeiten etwas weniger ausgeprägt durch die politische Position unterschieden werden. Aber auch die berufliche Stellung spielt eine weniger sichtbare Rolle (vgl. Tabelle 12.4). Von den Ressorts haben die Finanzen bei den bürgerlichen und die Kultur bei den alternativen Ressorts die klarsten Konturen. Bei den Finanzvorstehern handelt es sich signifikant öfter um ältere, rechte Männer mit hoher Ausbildung und Führungsfunktion. Im Bildungsressort sind die Parteilosen relativ junge, linksgerichtete Frauen, die im Beruf keine Führungsfunktion ausüben.

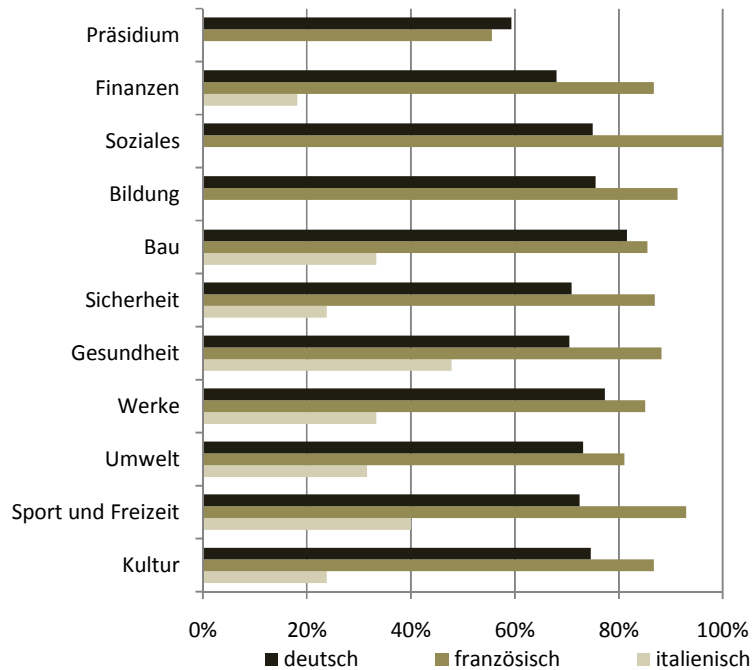
Tabelle 12.4: Korrelationen zwischen den Ressorts und verschiedenen intervenierenden Variablen (nur Parteilose)

Ressort:	Politische Position (rechts)	Alter (hoch)	Geschlecht (Männer)	Berufliche Stellung (Führungsfunktion hoch)	Ausbildung (hoch)
Präsidium	.06*	.21**	.10**	.06*	.05*
Finanzen	.09**	.13**	.11**	.08**	.10**
Bau	.06*	-.02	.16**	.11**	.01
Sicherheit	.02	.04*	.11**	.03	-.03
Werke	.08**	-.03	.22**	.06*	-.01
Bildung	-.12**	-.12**	-.25**	-.06*	-.01
Soziales	-.08**	.01	-.33**	-.13**	-.04*
Gesundheit	-.09**	.00	-.30**	-.08*	-.03
Kultur	-.07**	.01	-.19**	-.03	-.02
Umwelt	.00	-.08**	.09**	.01	.01
Sport/Freizeit	-.04*	-.08**	-.14**	-.05*	-.04*

Die Parteilosen sind sehr ungleich auf die Sprachregionen verteilt. Während die französischsprachige Schweiz, in erster Linie wegen des Kantons Waadt, den höchsten Anteil an Parteilosen aufweist, kommen diese im italienischsprachigen Teil nur sehr selten vor. Dieses Verhältnis widerspiegelt sich in den Sprachregionen natürlich auch bei einem Vergleich der einzelnen Ressorts.

Trotzdem sind einige nennenswerte Abweichungen zu verzeichnen. So ist in den kleinen Gemeinden als Ausnahme in der Deutschschweiz ausgerechnet im Präsidium der Anteil Parteiloser höher als in der Romandie (vgl. Figur 12.3). Dort konzentrieren sich die schwachen Parteien noch stärker auf den wichtigsten Posten in der Exekutive. In der Westschweiz sind mit Ausnahme des Präsidiums in allen Ressorts mindestens 80 Prozent Parteilose, in der Deutschschweiz liegt dieser Wert bei 60 bis 80 Prozent. Im italienischsprachigen Raum ist das Präsidium auch in den kleinen Gemeinden ganz in der Hand der Parteien, 40 Prozent Parteilose führen dort das Gesundheits- und Freizeitressort.

Figur 12.3: Anteil Parteilose in den Ressorts in den kleinen Gemeinden bis 2000 Einwohnern, nach Sprachregion.

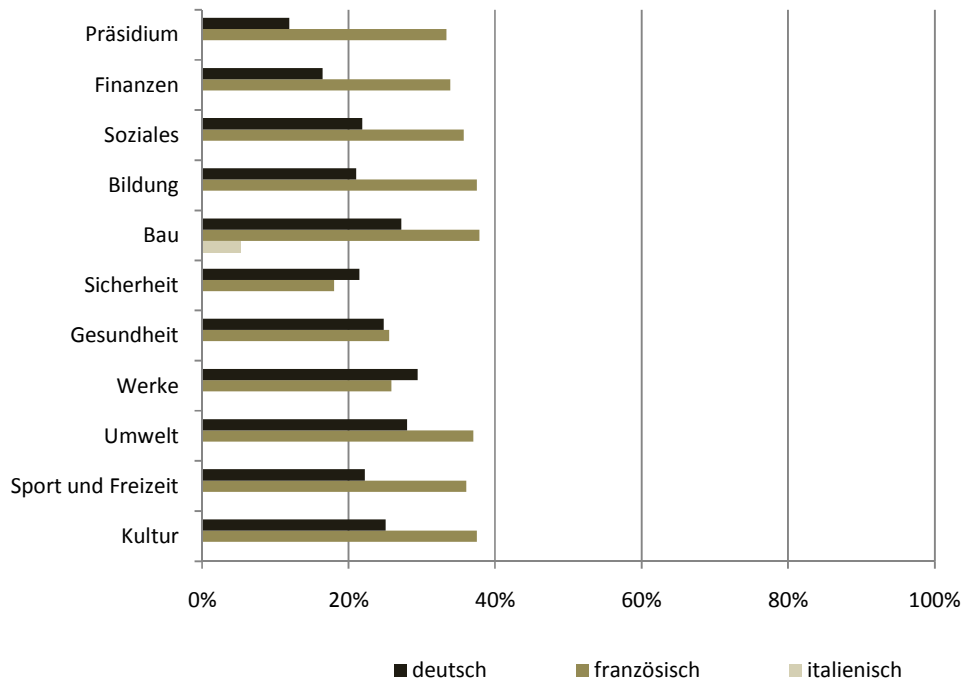


In den mittleren Gemeinden sind die Parteilosen in der Südschweiz praktisch inexistent. Im Präsidium sind in diesen Gemeinden, im Gegensatz zu den Verhältnissen in den kleinen Gemeinden, die Parteilosen in der Westschweiz deutlich stärker vertreten als in der Deutschschweiz. Der Prozentanteil Parteiloser ist dagegen im deutschsprachigen Raum im Sicherheitsressort und in den Werken minimal höher (vgl. Figur 12.4).

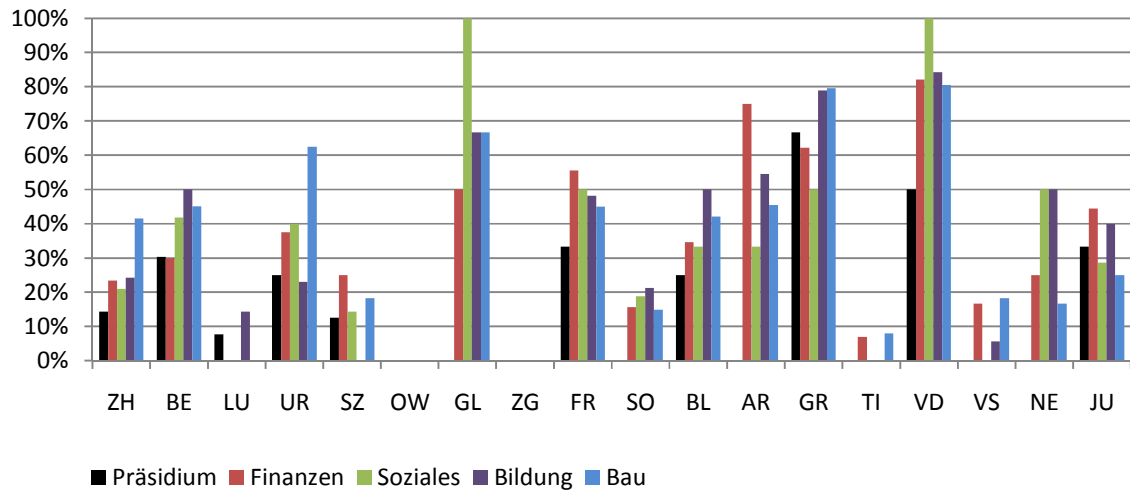
Grosse Differenzen ergeben sich bei einem Vergleich der wichtigsten Ressorts nach Kantonen. In den Kantonen Waadt und Glarus gehören alle befragten Vorsteher im Sozialamt zu den Parteilosen (vgl. Figur 12.5). Auffällig die hohe Zahl Parteiloser in den Präsidien der Bündner Gemeinden, dazu sind in Graubünden wie in der Waadt rund 80 Prozent der Vorsteher im Bildungs- und Bauressort in keiner Partei. In den stark katholisch geprägten Kantonen Luzern, Zug, Tessin und Wallis sind nur wenige Parteilose in den Exekutiven, im Präsidium sind praktisch alle Parteivertreter.

Im Kanton Neuenburg, in dem die Parteilosen nur relativ schwach vertreten sind, ist der Anteil Parteiloser im Sozial- und Bildungsbereich überdurchschnittlich hoch. Dafür erreichen sie in Freiburg, Jura und in Appenzell-Ausserrhoden im Finanzressort sehr hohe Anteile.

Figur 12.4: Anteil Parteilose in den Ressorts in den mittleren Gemeinden mit 2000 bis 10'000 Einwohnern, nach Sprachgebiet.



Figur 12.5: Anteil Parteilose in den zentralen Ressorts, nach Kantonen*



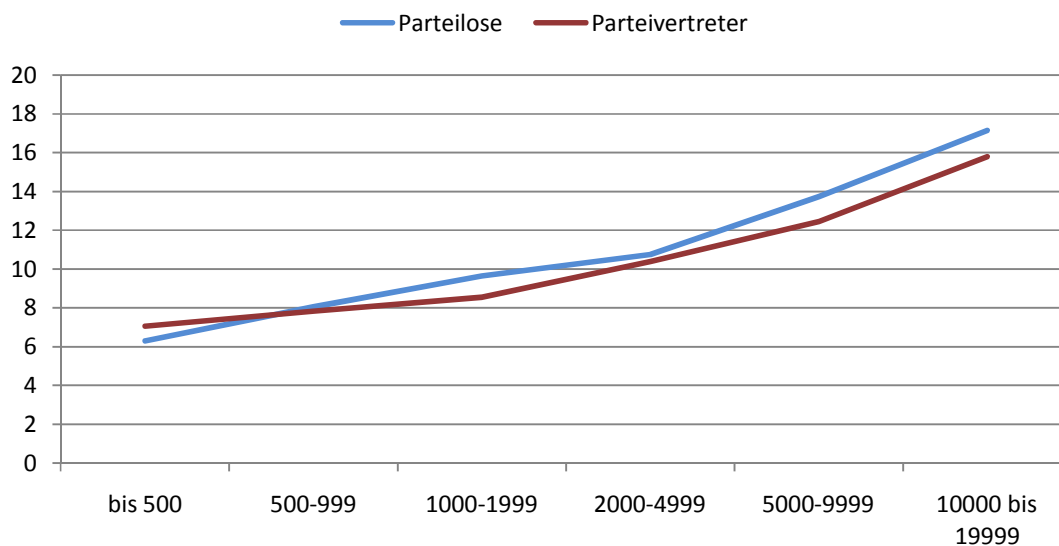
* aufgeführt sind nur die Kantone, in denen in der Befragung in allen fünf Ressorts mindestens ein Gemeinderat vertreten ist

12.2 Arbeitsaufwand im Amt

Ein Amtsantritt in einer Gemeindeexekutive ist in verschiedener Hinsicht ein abenteuerliches Unterfangen. Ist man den inhaltlichen Anforderungen gewachsen, wie gut gelingt die Integration in das Teamgefüge der Gesamtexekutive, wie geht man mit den Ansprüchen der Bevölkerung um etc. Ein belastender Unsicherheitsfaktor ist für die ehrenamtlich tätigen Gemeinderäte die Zeit, die für die Amtstätigkeit aufgewendet werden muss. Im Durchschnitt investiert ein Schweizer Gemeinderat wöchentlich knapp zehn Stunden in die Exekutivtätigkeit (vgl. Geser et al. 2011: 127). Bei einem Vergleich zwischen Parteivertretern und Parteilosen zeigt sich, dass letztere im Durchschnitt nur gut acht Stunden wöchentlich für ihr Amt tätig sind, während der Arbeitsaufwand der Parteivertreter deutlich über zehn Stunden liegt.

Der Vergleich wird aber dadurch beeinträchtigt, dass einerseits die Arbeitsbelastung mit steigender Gemeindegrösse zunimmt, und andererseits die Parteilosen in den kleinen Gemeinden überdurchschnittlich häufig vorkommen. Bei einer Berücksichtigung kehrt sich das Durchschnittsergebnis um. Tatsächlich investieren die Parteilosen in allen Grössen Kategorien, mit Ausnahme der Kleinstgemeinden, mehr Zeit in ihr Amt als Vertreter von Parteien (vgl. Figur 12.6)

Figur 12.6: Wöchentlicher Arbeitsaufwand (Stunden pro Woche) der Exekutivmitglieder, Parteivertreter und Parteilose, nach Gemeindegrösse



Dieses nicht unbedingt zu erwartende Ergebnis wird aber noch einmal relativiert, wenn die berufliche Tätigkeit berücksichtigt wird. Denn Exekutivmitglieder, die neben dem Amt nur einer Teilzeitbeschäftigung nachgehen, können mehr Zeit für ihre Behördentätigkeit aufwenden, und sie machen davon auch ausgiebig Gebrauch. Der Einbezug der beruflichen Tätigkeit erzeugt interessante Ergebnisse: Bei den Vollzeitbeschäftigten gleichen sich die Arbeitsbelastungen der Parteilosen und Parteivertreter an. Die Unterschiede zwischen den Grössen Kategorien sind gering und relativ zufällig verteilt (vgl. Tabelle 12.5). Bei den Teilzeitbeschäftigten steigt dagegen der Aufwand der Parteilosen in Relation zum Aufwand der Parteivertreter stark an.

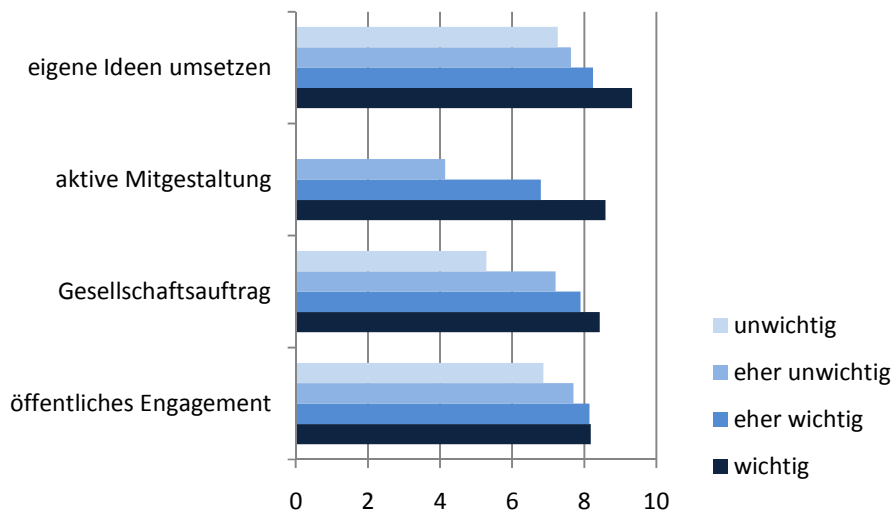
Dabei fällt zuerst die fast doppelt so hohe wöchentliche Stundenzahl der Parteivertreter auf in den kleinsten Gemeinden auf. Womit lässt sich dies erklären? Einerseits ist die Zahl der Parteivertreter mit Teilzeitstelle in diesen Kleinstgemeinden gering (N=12) und das Ergebnis mit Vorsicht zu interpretieren. Andererseits kann der relativ geringe Aufwand der Parteilosen vielleicht damit erklärt werden, dass sie in diesen Gemeinden oft nicht aus eigenem Antrieb, sondern nur mangels anderer Kandidaten in das Amt gerutscht sind und deshalb ihren Einsatz auf das Minimum beschränken. Je grösser aber die Gemeinden werden, desto wichtiger sind bei den Parteilosen intrinsische Antriebsmotive, weil sie ihr Engagement nicht mit einer Parteimitgliedschaft verbinden können, sondern häufig Einzelkämpfer sind und sich besonders stark für eine bestimmte Idee einsetzen.

Tabelle 12.5: Wöchentliche Arbeitsstunden für die Exekutivtätigkeit, nach Gemeindegrösse: Parteivertreter und Parteilose nach vollzeitlicher und teilzeitlicher Berufstätigkeit

Gemeindegrösse	Vollzeitliche Berufstätigkeit			Teilzeitliche Berufstätigkeit		
	Partei-vertreter	Parteilose	Differenz	Partei-vertreter	Parteilose	Differenz
-500	6.7	6.0	0.7	12.5	6.9	5.6
500-999	7.5	7.9	-0.4	8.3	7.6	0.7
1000-1999	7.9	8.9	-1.0	9.8	10.9	-1.1
2000-4999	9.1	9.5	-0.4	12.5	13.2	-0.7
5000-9999	10.7	10.6	0.1	15.3	16.8	-1.5
10'000-	13.5	14.0	-0.5	18.4	21.2	-2.8
N =	2514	1872		777	552	

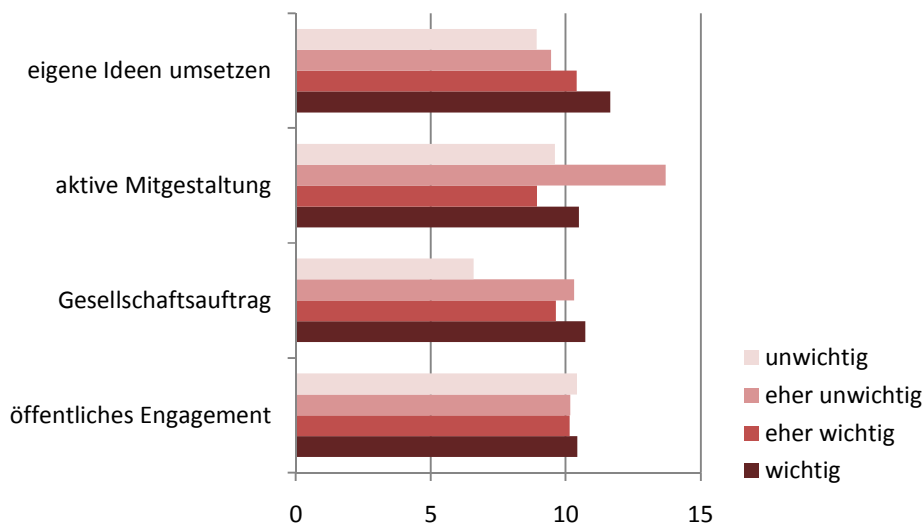
Damit wird postuliert, dass sich die Motivation zur Amtsübernahme auf den Arbeitsaufwand auswirken kann. Figur 12.7 zeigt diesen Zusammenhang sehr deutlich auf. Mit der Bedeutung altruistischer oder idealistischer Motive erhöht sich auch der Arbeitsaufwand. Dies zeigt sich am eindrücklichsten beim Motiv der aktiven Mitgestaltung der Gemeinde: Parteilose Gemeinderäte, für die die aktive Mitgestaltung als Antrieb zur Exekutivtätigkeit eher unwichtig war, wenden im Schnitt nur vier Stunden für das Amt auf, war dieses Motiv aber wichtig, so arbeiten sie heute acht Stunden für das Amt.

Figur 12.7: Arbeitsaufwand (Stunden pro Woche): nach Bedeutung altruistischer Motive zur Amtsausübung bei Parteilosen.



Weniger klar fällt der Zusammenhang zwischen idealistischen Motiven und Arbeitseinsatz bei den Parteivertretern aus. Nur beim Motiv der Umsetzung eigener Ideen steigt der Arbeitsaufwand mit der Bedeutung des Motivs (vgl. Figur 12.8).

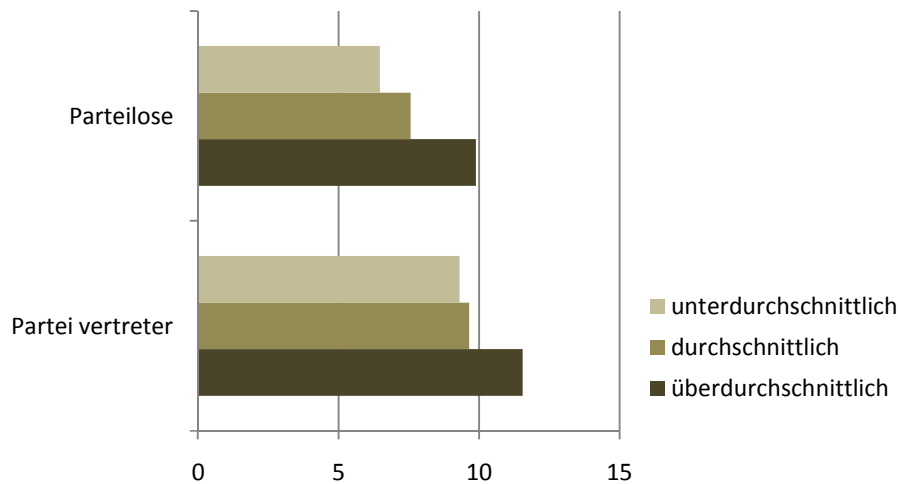
Figur 12.8: Arbeitsaufwand (Std./Woche): nach Bedeutung altruistischer Motive zur Amtsausübung bei Parteivertretern.



Eine grosse Bedeutung für den Aufwand, der für die Tätigkeit betrieben wird, kann den Einflussmöglichkeiten der Gemeinderäte in der Exekutive zugesprochen werden. Dies gilt insbe-

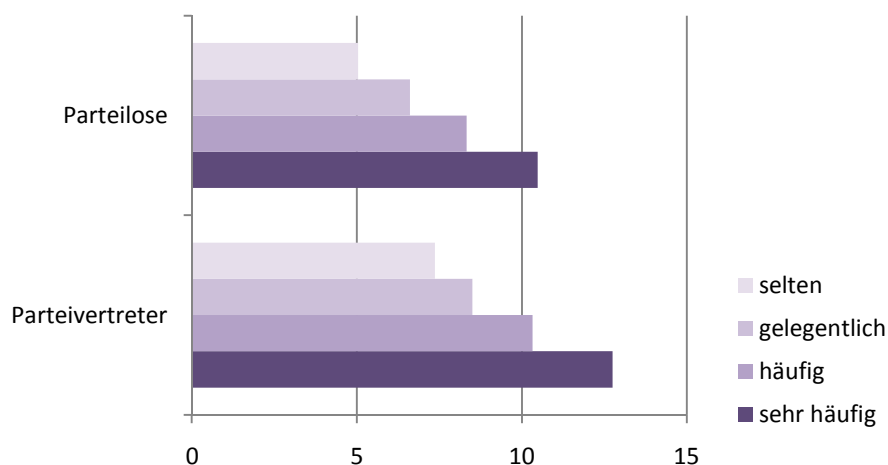
sondere für die Parteilosen, aber auch bei den Parteivertretern arbeiten die Exekutivmitglieder bedeutend länger, die ihre Einflussmöglichkeiten als überdurchschnittlich beurteilen.

Figur 12.9: Arbeitsaufwand (Std./Woche) und wahrgenommene Einflussmöglichkeiten der Exekutivmitglieder in der Exekutive.



Noch eindeutiger ist der persönliche Erfolg mit dem Arbeitseinsatz verknüpft. Wer sich in strittigen Fragen und kontroversen Auseinandersetzungen in der Exekutive besser durchsetzen kann, arbeitet im Durchschnitt länger. Oder umgekehrt: wer mehr Zeit in die Exekutivtätigkeit investiert, kann sich im entscheidenden Moment auch erfolgreicher seine Sicht der Dinge durchsetzen. Dies gilt gleichermaßen für Parteilose wie auch für Parteivertreter (vgl. Figur 12.10).

Figur 12.10: Arbeitsaufwand (Std./Woche) und wahrgenommene Durchsetzungsfähigkeiten der Exekutivmitglieder in der Exekutive.



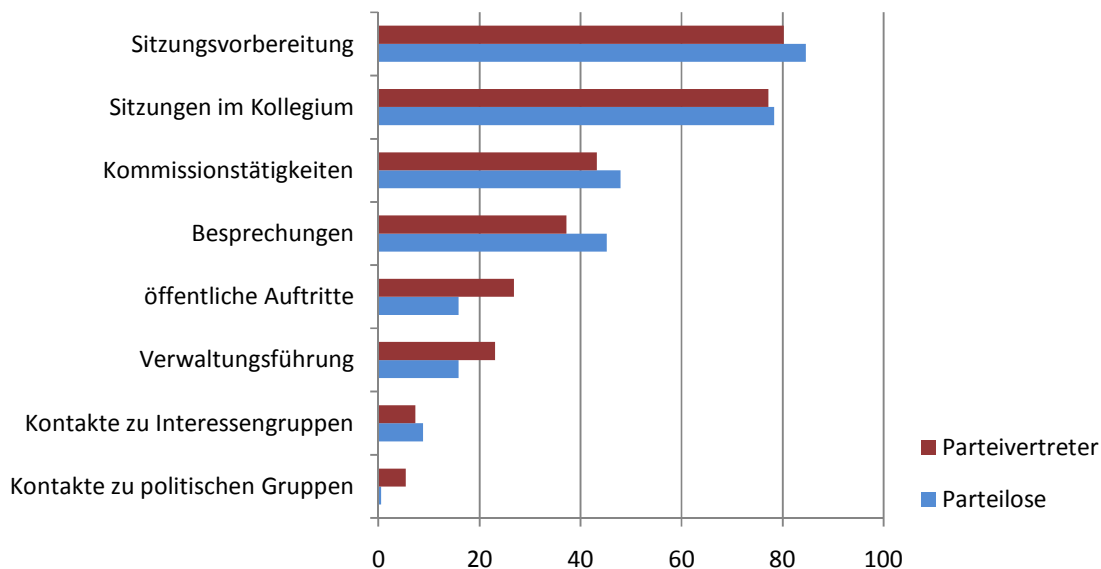
12.3 Tätigkeitsprofil

Häufig wird davon gesprochen, dass sich die Anforderungen und die Arbeit der Exekutivmitglieder so verändert haben, dass auch die Aussendarstellung, Information und Kommunikation mit der Öffentlichkeit, Bevölkerungsgruppen und Medien zu einem wichtigen Bestandteil der Exekutivtätigkeit geworden ist. Trotzdem hat unsere Befragung ergeben, dass sich die zentralen Tätigkeitsfelder um das Studium der Geschäftsakten und die Sitzungen im Kollegium drehen. Danach folgen Tätigkeiten in den Kommissionen und Besprechungen mit unterschiedlichen Organisationen, Gruppen und Personen, die in irgendeiner Weise in die Sachgeschäfte involviert. Erst am Schluss folgen die Informations- und Kommunikationsaktivitäten, öffentliche Auftritte und Kontakte zu Interessen- und politischen Gruppen, die insgesamt bedeutend weniger zeitintensiv sind als die Befassung mit Sachgeschäften.

Natürlich können die zeitlichen Aufwendungen je nach Gemeindegrösse zum Teil beträchtlich variieren. Im Folgenden soll in der Analyse drei Grössenkategorien von Gemeinden unterschieden werden. Im Zentrum steht dabei die Frage, wie sich das Tätigkeitsprofil der Parteilosen und der Parteivertreter zueinander verhält.

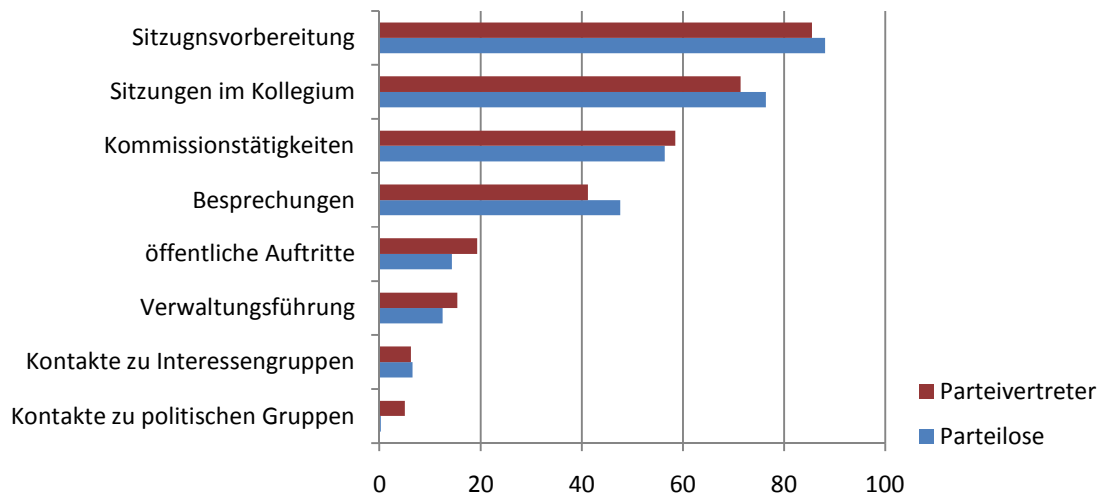
Bei den kleinen Gemeinden fällt auf, dass sich die Parteilosen etwas stärker auf das eigentliche Kerngeschäft der Gemeinderäte – Sitzungen und Sitzungsvorbereitung, Besprechungen und Kommissionstätigkeiten konzentrieren. Bei den Parteivertretern sind dagegen untergeordnete Tätigkeiten etwas stärker gewichtet. Öffentliche Auftritte nehmen bei ihnen einen etwas grösseren Raum ein, aber auch die Führung der Verwaltung wird von ihnen häufiger als eine der drei wichtigsten Tätigkeiten genannt (vgl. Figur 12.11).

Figur 12.11: Die drei zeitintensivsten Tätigkeiten, in kleinen Gemeinden bis 2000 Einwohnern (Anteil Nennungen in Prozent).



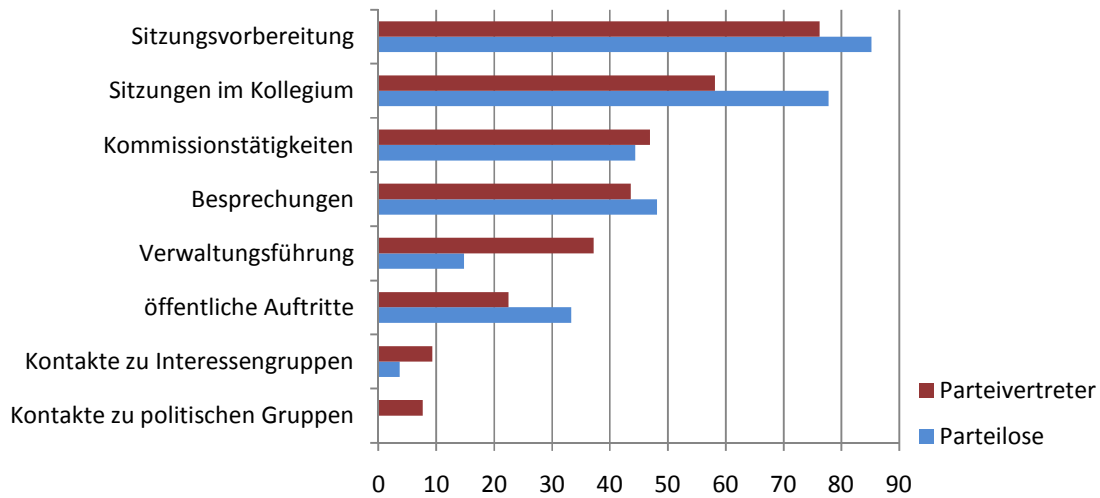
Etwas überraschend unterscheiden sich die Ergebnisse in den mittleren Gemeinden praktisch nicht von den Resultaten in den Kleingemeinden. Der einzige Unterschied besteht darin, dass die Kommissionstätigkeit bei den Parteivertretern der mittleren Gemeinden einen etwas höheren Stellenwert besitzt (vgl. Figur 12.12)

Figur 12.12: Die drei zeitintensivsten Tätigkeiten, in mittleren Gemeinden mit 2000 bis 10'000 Einwohnern (Anteil Nennungen in Prozent).

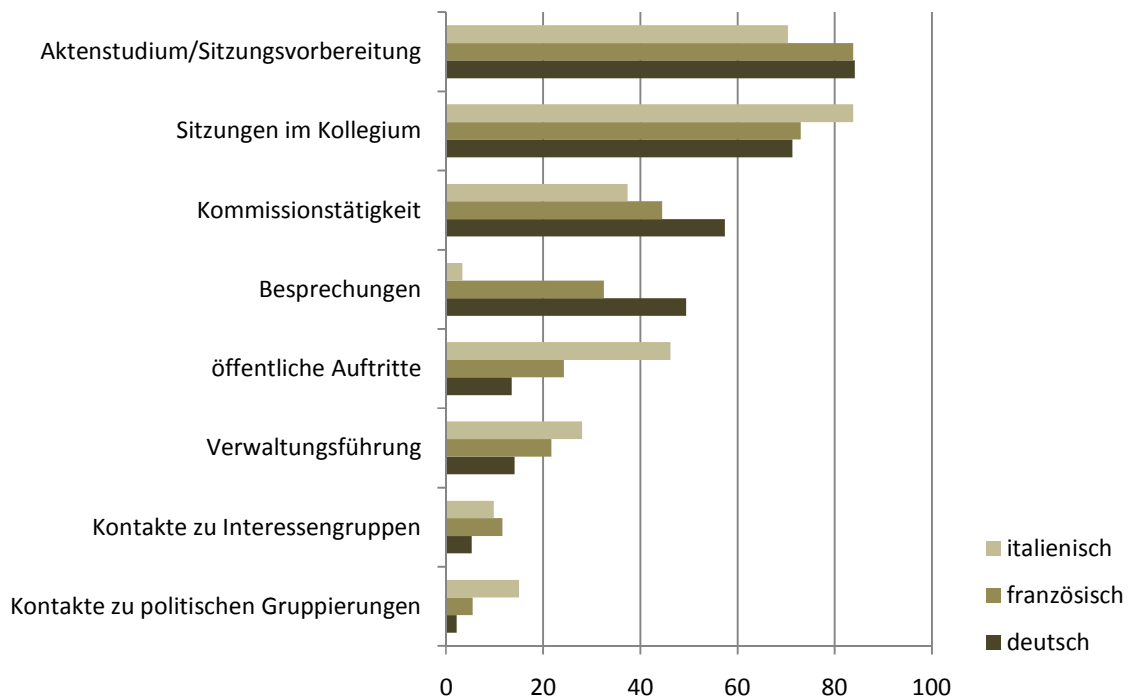


Deutlich akzentuierter zeigen sich die Differenzen in den städtischen Exekutiven. Parteilose sind sehr stark und in einem viel stärkeren Mass auf die Sitzungsaktivitäten konzentriert. Für 80 Prozent von ihnen zählen Sitzungen und ihre Vorbereitung zu den drei intensivsten Tätigkeiten (vgl. Figur 12.13). Unter den Parteivertretern haben vor allem die Sitzungen ein deutlich geringeres Gewicht. Bei ihnen besitzt dafür die Führung der Verwaltung einen relativ hohen Stellenwert, der beinahe an die Bedeutung der Kommissionstätigkeiten und die Besprechungen heranreicht. Anders als bei den kleinen und mittleren Gemeinden legen die parteilosen Exekutivmitglieder in den Städten ein relativ grosses Gewicht auf die Präsenz in der Öffentlichkeit, denn für jeden dritten Parteilosen gehören öffentliche Auftritte zu den zeitintensivsten Tätigkeiten. Kontakte zu Interessen- und politischen Gruppierungen besitzen dagegen nur bei den Parteivertretern einen gewissen, wenn auch geringen, Stellenwert.

Figur 12.13: Die drei zeitintensivsten Tätigkeiten, in grossen Gemeinden mit mehr als 10'000 Einwohnern (Anteil Nennungen in Prozent).



Figur 12.14: Die drei zeitintensivsten Tätigkeiten, in grossen Gemeinden mit mehr als 10'000 Einwohnern (Anteil Nennungen in Prozent), nach Sprachregionen.



12.4 Kommunikationsverhalten

Trotz einiger spezifischer grössenbedingter Eigenheiten sind die Tätigkeitsprofile zwischen den Grössenkategorien auch im Vergleich der Parteilosen mit den Parteivertretern nicht grundsätzlich verschieden. Deshalb ist es durchaus statthaft, die Sprachregionen einander auf der Basis des Gesamtsamples gegenüberzustellen. Und da werden einige markante regionale sichtbar. Vor allem bei den Prioritäten der italienischsprachigen Gemeinderäte weichen sind einige Abweichungen zum Rest der Schweiz zu beobachten. So wird bei den Südschweizer Exekutivmitgliedern der Kommissionstätigkeit und dem Aktenstudium relativ wenig Bedeutung beigemessen, und formelle Besprechungen spielen in ihrem Amtsalltag eine untergeordnete Rolle (vgl. Figur 12.14). Dafür ist ihre Sitzungstätigkeit ausgesprochen hoch, und die öffentlichen Auftritte nehmen bei ihnen einen relativ hohen Stellenwert ein. Umgekehrt sind in der Deutschschweiz dafür Besprechungen und Kommissionstätigkeiten ein relativ wichtiger Bestandteil der Arbeitszeit.

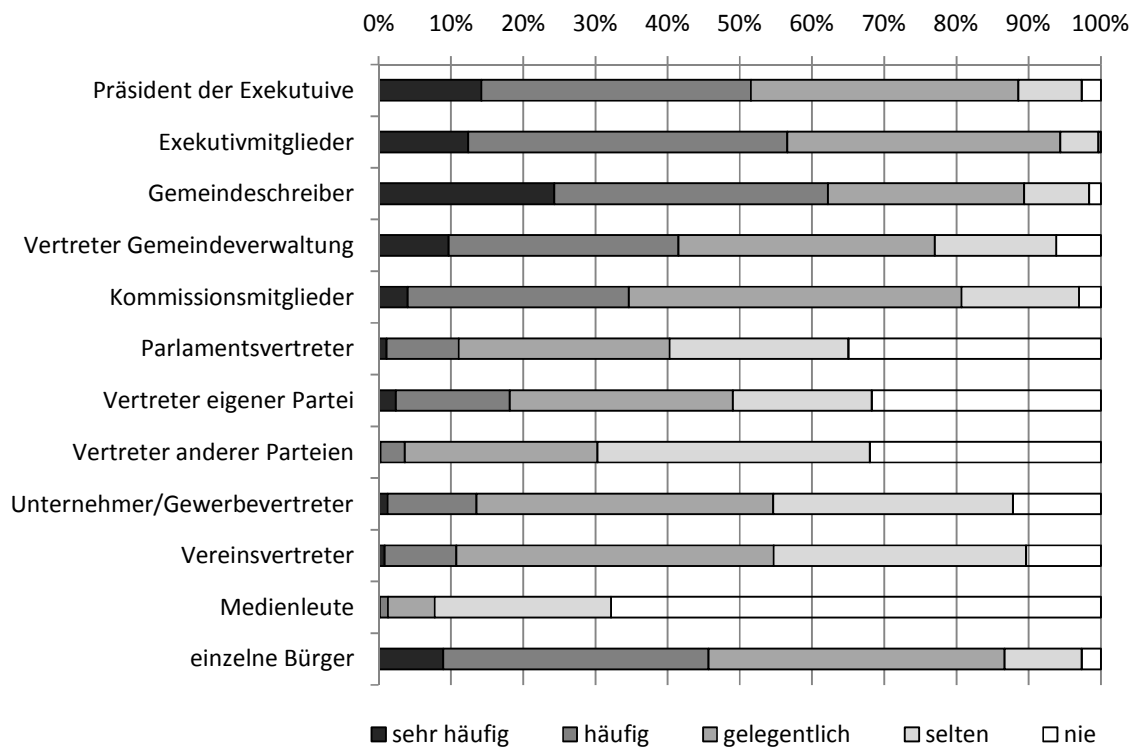
Dabei ist der Einfluss der politischen Zugehörigkeit nicht entscheidend für die sprachregionalen Differenzen. Eine deutliche Abweichung gibt es nur im Fall der italienischsprachigen Gemeinderäte, bei denen die Parteilosen der Kommissionstätigkeit bedeutend mehr Beachtung schenken als die Parteivertreter.

Einen sehr wichtigen Bestandteil in allen diesen formellen Tätigkeiten, die im vorhergehenden Kapitel besprochen worden sind, bilden alle informellen Kommunikationsmöglichkeiten, die letztlich für die letztlichen Entscheide von grosser Bedeutung sind. Vertrauliche Gespräche, meinungsbildende Diskussionen, auch Absprachen mit Kollegen und wichtigen Meinungsträgern sind die Basis bei der Beurteilung wichtiger Sachgeschäfte.

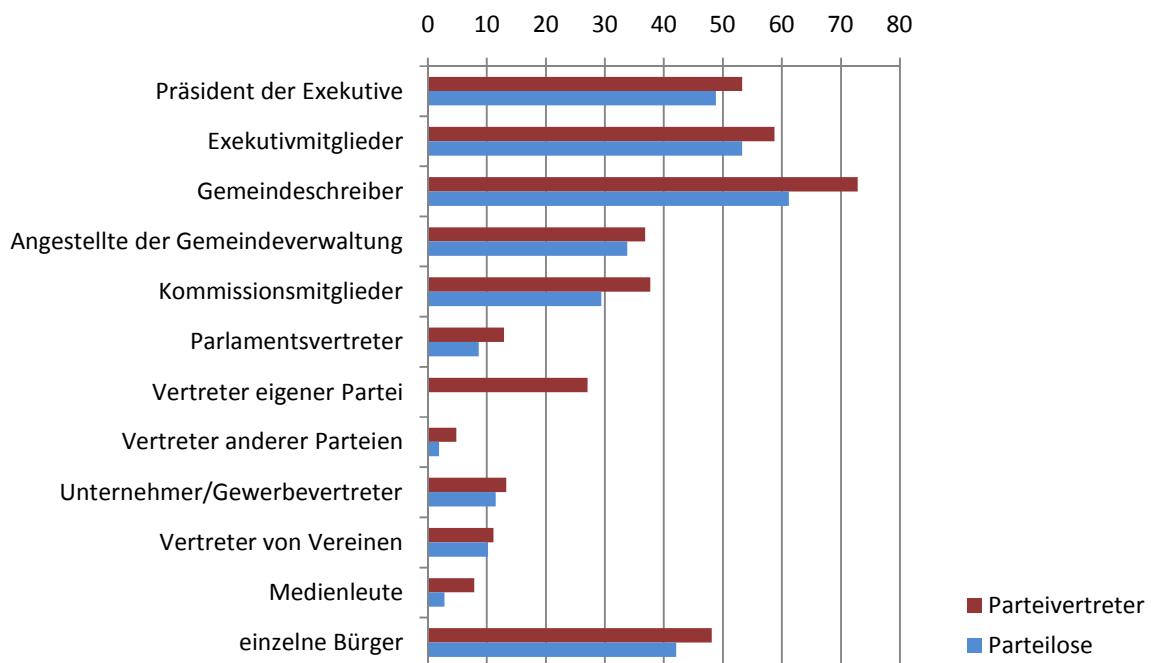
Wie in Figur 12.15 zu sehen ist, finden die häufigsten Begegnungen innerhalb der Exekutive statt, mit dem Präsidenten oder den anderen Kollegen, und mit dem Gemeindegeschreiber, dem wichtigsten Vertreter der Verwaltung statt. Dazu gibt es auch oft Gespräche mit anderen Vertretern der Gemeindeverwaltung, mit Kommissionsmitgliedern, aber auch mit einzelnen wichtigen Bürgern statt. Überraschend ist, dass die Vertreter des Gewerbes und Unternehmer nur sehr selten in die Diskussionen mit einbezogen werden. Aber auch mit den Vereinen und Freunden aus der eigenen Partei wird relativ wenig gesprochen, Gespräche mit Medienvertretern und Mitgliedern anderer Parteien wird praktisch nicht kommuniziert.

Prinzipiell führen die Parteivertreter mehr informelle Gespräche vor anstehenden Entscheidungen, sie scheinen über ein besseres Netzwerk zu verfügen. Dies ist wahrscheinlich auf ihr in der Regel längeres Engagement in der Lokalpolitik zurück zu führen und es steht im Einklang mit der Tatsache, dass die Parteivertreter über grössere politische Traditionen in der eigenen Familie verfügen. Die Differenzen machen sich praktisch bei allen Personen bemerkbar. Am grössten sind die Unterschiede bei Gesprächen mit dem Gemeindegeschreiber und mit anderen Kommissionsmitgliedern (vgl. Figur 12.16).

Figur 12.15: Wie häufig sprechen die Exekutivmitglieder mit verschiedenen Personen?



Figur 12.16: Prozentsatz der Exekutivmitglieder, die mit verschiedenen Personen(kategorien) häufig Gespräche führen, nach Parteizugehörigkeit.



Erstaunlicherweise wird der Informationsaustausch der Gemeinderäte nur in wenigen Fällen durch die Gemeindegrösse geleitet. Allgemein gehen die Kommunikationskanäle in allen Grössenkategorien ähnliche Wege. Und in allen Grössenkategorien gilt, dass Parteivertreter häufiger kommunizieren als die Parteilosen. Der erheblichste grössenbedingte Unterschied besteht in der Zusammenarbeit mit der Verwaltung. In kleinen und mittleren Gemeinden finden die Gespräche der Exekutivmitglieder vorwiegend mit dem Gemeindeschreiber statt. In den grossen Gemeinden, bedingt natürlich durch die Professionalisierung und Ausdifferenzierung der Verwaltung, verteilen sich die Beratungen auf die gesamte Verwaltung und der Gemeinde- resp. der Stadtschreiber tritt als zentrale Ansprechperson der Exekutive etwas in den Hintergrund (vgl. Tabelle 12.6)

Wie gesagt hat der informelle Gedankenaustausch bei den Parteilosen einen weniger hohen Stellenwert als bei den Parteivertretern. Aber in den Städten haben die – wenigen – Parteilosen eine ähnlich rege Gesprächskultur wie ihre Kollegen aus den Parteien, ja, mit Leuten ausserhalb des politischen Systems sind ihre Kontakte sogar intensiver. Vor allem mit Leuten aus dem lokalen Gewerbe pflegen sie engere Kontakte als die Parteileute; dies ist auch bei Medienleuten und Vereinsvertretern der Fall.

Tabelle 12.6: Prozentsatz der Exekutivmitglieder, die mit verschiedenen Personen(kategorien) häufig Gespräche führen, nach Gemeindegrösse.

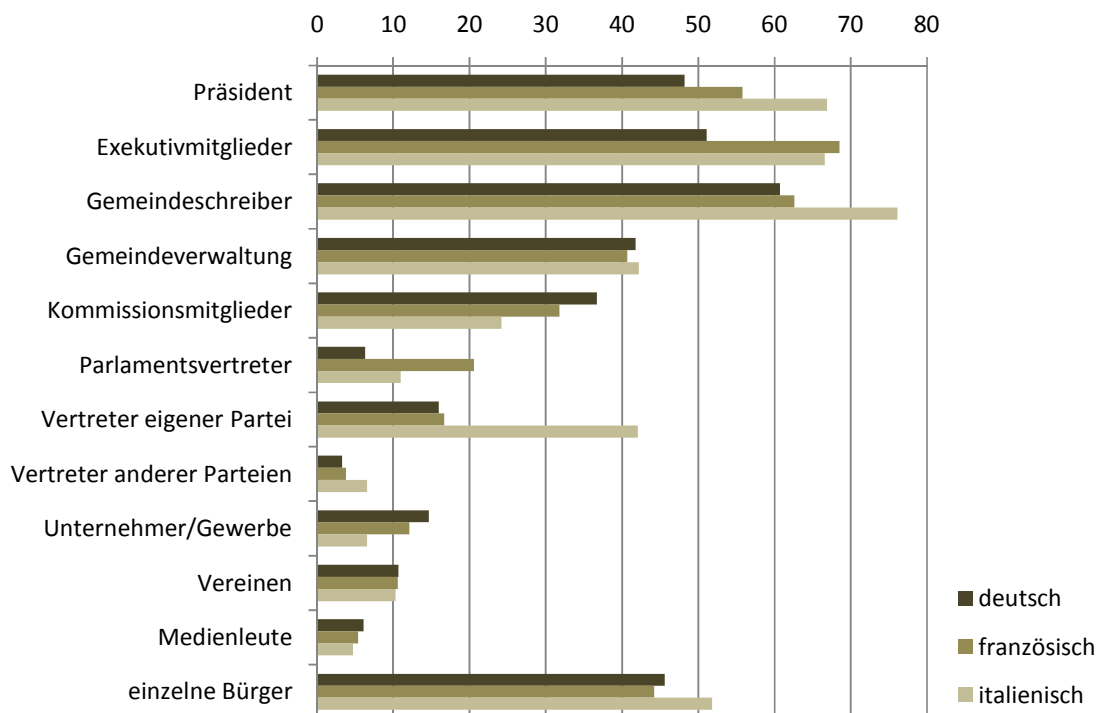
Personenkategorie:	Kleine Gemeinden (bis 999 Einw.)		Mittlere Gemeinden (1000 bis 9999 Einw.)		Grosse Gemeinden (ab 10'000 Einw.)	
	Partei- vertreter	Partei- lose	Partei- vertreter	Partei- lose	Partei- vertreter	Partei- lose
Präsident der Exekutive	57.9	47.5	52.5	52.1	52.1	40.9
Exekutivmitglieder	60.9	53.5	57.8	52.4	61.8	55.1
Gemeindeschreiber	69.2	59.8	63.6	64.7	48.9	59.2
Angestellte der Verwaltung	39.9	30.5	44.6	39.8	70.3	66.7
Kommissionsmitglieder	30.9	26.3	39.3	35.5	38.0	35.3
Parlamentsvertreter	12.5	8.7	10.9	8.5	25.6	8.7
Vertreter eigener Partei	20.1		25.6		46.9	
Vertreter anderer Parteien	3.7	1.3	4.1	2.2	10.6	3.8
Unternehmer/Gewerbevertreter	14.3	11.4	15.1	11.4	17.8	38.6
Vertreter von Vereinen	12.5	9.3	10.8	11.5	12.0	20.6
Medienleute	4.3	2.4	6.7	3.2	21.4	26.9
Einzelne Bürger	51.0	41.0	47.0	44.0	51.4	52.8
N =	708	1088	3016	946	481	27

Im sprachregionalen Vergleich fällt auf, dass in der lateinischen Schweiz innerhalb der Exekutive häufiger miteinander gesprochen wird als in der Deutschschweiz. Auf der anderen Seite laufen in der Deutschschweiz die Unterredungen zwischen den Kommissionen und den Exekutivmit-

gliedern deutlich stärker (vgl. Figur 12.17). In der italienischsprachigen Schweiz werden die Gemeindeschreiber und auch die Vertreter der eigenen Partei stärker in Gespräche mit einbezogen. Letzteres hat natürlich in erster Linie mit der sehr starken Vertretung der Parteien in den Dörfern im Tessin zu tun. Die Parteilosen verhalten sich in allen drei Landesteilen den bisherigen Ergebnissen entsprechend. In allen Regionen kommunizieren die Parteilosen deutlich weniger häufig als die Parteivertreter.

Neben der politischen Zugehörigkeit ist die Länge des politischen Engagements die entscheidende Determinante für das Kommunikationsverhalten der Gemeinderäte. Mit zunehmender Amtsdauer steigt auch die Zahl der informellen Gespräche mit verschiedensten Leuten. Den stärksten Einfluss übt die Amtsdauer auf die Gespräche mit Gemeindeschreibern bei den Parteivertretern und Medienleuten bei den Parteilosen aus (vgl. Tabelle 12.7). Keine Veränderung erfährt die Häufigkeit der Gespräche im Lauf einer Exekutivkarriere dagegen mit den Kommissionsmitgliedern und den Parteivertretern, seien es Mitglieder der eigenen (bei den Parteivertretern unter den Gemeinderäten) oder einer anderen Partei. Im Vergleich von Parteivertretern und Parteilosen unterscheiden sich die Korrelationen insgesamt nur unwesentlich.

Figur 12.17: Prozentsatz der Exekutivmitglieder, die mit verschiedenen Personen(kategorien) häufig Gespräche führen, nach Sprachregion.



Ausgesprochen gering ist dagegen der Einfluss der Geschlechtszugehörigkeit auf das kommunikative Verhalten. Innerhalb des Gremiums sind die Männer etwas kommunikativer (vgl. Tabelle 12.8). Das könnte damit zusammenhängen, dass die Kommunikation innerhalb der Geschlechtergrenzen leichter fällt, und die Männer deshalb durch ihre stärkere Vertretung (77 Prozent) in dieser Beziehung etwas im Vorteil sind.

Tabelle 12.7: Einfluss der Amtsdauer auf die Kommunikationstätigkeit mit einzelnen Personen(kategorien) (Korrelationskoeffizienten).

Personenkategorie:	Parteivertreter	Parteilose
Präsident der Exekutive	.07**	.06**
Exekutivmitglieder	.13**	.16**
Gemeindeschreiber	.22**	.16**
Angestellte der Verwaltung	.12**	.12**
Kommissionsmitglieder	.02	.03
Parlamentsvertreter	.06*	.10**
Vertreter eigener Partei	.04*	--
Vertreter anderer Parteien	.02	.03
Unternehmer/Gewerbevertreter	.09**	.09**
Vertreter von Vereinen	.04*	.04*
Medienleute	.18**	.22**
Einzelne Bürger	.06**	.05*

Signifikanz: * $p < .05$; ** $p < .001$

Tabelle 12.8: Einfluss des Geschlechts auf die Kommunikationstätigkeit mit verschiedenen Personen(kategorien) (Prozentwerte).

Personenkategorie:	Parteivertreter		Parteilose	
	Frauen	Männer	Frauen	Männer
Präsident der Exekutive	50.1	54.3	45.0	50.1
Exekutivmitglieder	52.4	60.4	45.2	55.8
Gemeindeschreiber	59.5	63.8	61.1	61.1
Angestellte der Verwaltung	46.6	46.8	34.6	33.5
Kommissionsmitglieder	40.8	37.0	32.2	28.5
Parlamentsvertreter	14.4	12.5	7.9	8.9
Vertreter eigener Partei	30.1	26.2		
Vertreter anderer Parteien	6.9	4.4	2.6	1.2
Unternehmer/Gewerbevertreter	10.5	16.4	9.6	12.0
Vertreter von Vereinen	12.0	10.7	12.5	9.3
Medienleute	6.8	8.2	3.7	3.8
Einzelne Bürger	49.7	47.5	40.2	42.6

12.5 Vereinstätigkeit

Vereinen wird für das Funktionieren einer Demokratie durch das Bereitstellen eines Instruments zur sozialen Integration eine wichtige Rolle zugeschrieben.² Vereine stellen primäre Akteure dar, „die staatsbürgerliches Bewusstsein schaffen und egoistisches Eigeninteresse durch ein ‚richtig verstandenes Eigeninteresse‘ ersetzen.“³ Aus diesem Blickwinkel interessiert die Frage, wie stark die Parteilosen im Vergleich mit den Parteivertretern ins Vereinsleben integriert sind. Aufgrund einiger Indikatoren wie die durchschnittlich längere Wohndauer der Parteivertreter in der Gemeinde oder die grössere politische Tradition kann angenommen werden, dass Parteivertreter grundsätzlich stärker in den Vereinen integriert sind. Tatsächlich ist das Vereinsleben der Parteivertreter in den kleinen und mittleren signifikant vielfältiger. Dies gilt sowohl für die Mitgliedschaft und die Vorstandstätigkeit im lokalen als auch im überlokalen Vereinswesen (vgl. Tabelle 12.9).

Tabelle 12.9: Korrelationen zwischen Vereinsaktivitäten (durchschnittliche Anzahl Mitgliedschaften und Vorstandssitzen) und politischer Zugehörigkeit

	Lokale Vereine		Überlokale Vereine		N=
	Mitgliedschaften:	Vorstandssitze:	Mitgliedschaften:	Vorstandssitze:	
Kleine Gemeinden (-999 Ew.)					
Parteivertreter	1.63	0.94	1.45	0.98	708
Parteilose	1.27	0.65	1.17	0.76	1088
Korrelationskoeff.	.12**	.13**	.09**	.09**	
Mittlere Gemeinden (1000-9999 Ew.)					
Parteivertreter	1.73	0.91	1.31	0.82	3016
Parteilose	1.39	0.70	1.14	0.71	946
Korrelationskoeff.	.10**	.09**	.05*	.04*	
Grosse Gemeinden (über 10000 Ew.)					
Parteivertreter	2.39	1.25	1.64	0.96	481
Parteilose	1.57	1.00	1.74	0.78	27
Korrelationskoeffizient	.09*	.04	-.01	.03	

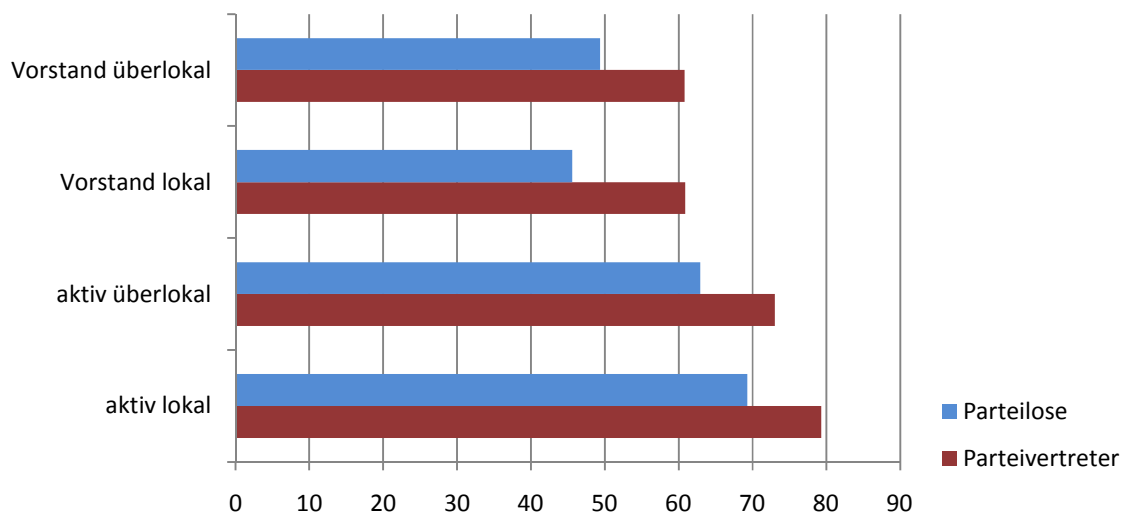
Signifikanz: * $p < .05$; ** $p < .00$

² Vgl. dazu Tocqueville, Alexis de, 1981: *De la Démocratie en Amérique*, Putnam, Robert, 1993: *Making Democracy Work*.

³ Warren 2001: 30, zitiert in Kriesi, Hanspeter 2007. *Sozialkapital. Eine Einführung*. In: *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*. Sonderheft 47/2007, S. 23-47.

Figur 12.17 illustriert die konkreten Zahlen in den kleinen Gemeinden bis 2000 Einwohnern. So sind 80 Prozent der Parteivertreter mindestens in einem Verein aktiv tätig und 60 Prozent im Vorstand eines oder mehrerer Vereine. Bei den Parteilosen liegen die Zahlen etwas tiefer: mit 70 Prozent, die in mindestens einem Verein aktiv sind und 45 Prozent in mindestens einem Vorstand. Über 40 Prozent der Parteivertreter können als sehr engagiert im Vereinsleben bezeichnet werden mit Mitgliedschaften in mindestens drei Vereinen, bei den Parteilosen beträgt dieser nur knapp 20 Prozent. Hingegen unterscheiden sich die Quoten derjenigen mit mindestens drei Vorstandssitzen nicht, sowohl bei den Parteilosen als auch bei den Parteivertretern beträgt dieser Anteil 15 Prozent.

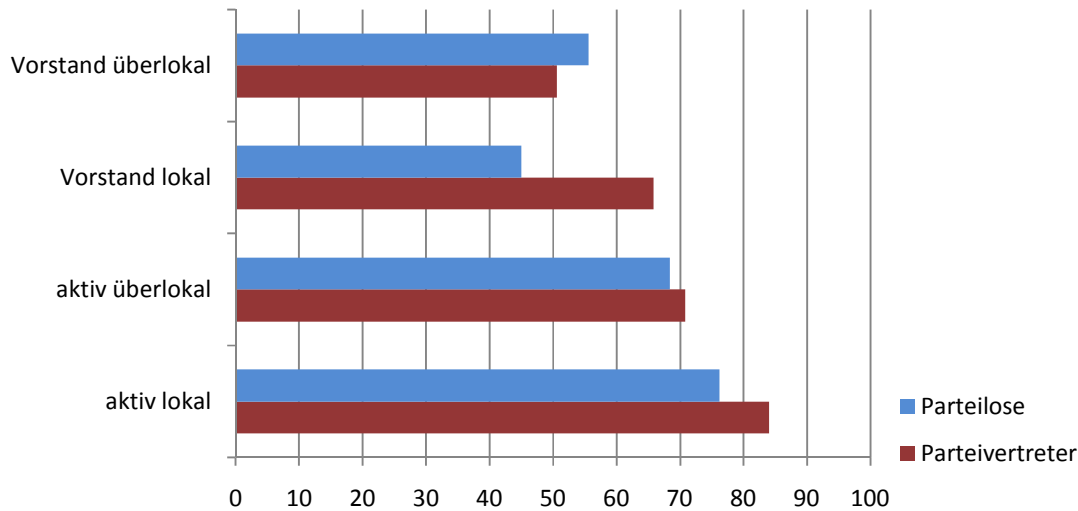
Figur 12.17: Anteil der Exekutivmitglieder mit mindestens einer Mitgliedschaft, resp. einem Vorstandssitz in lokalen und überlokalen Vereinen: kleine Gemeinden mit bis zu 2000 Einwohnern.



In den Städten verschwindet der Zusammenhang zwischen Vereinsaktivitäten und politischer Zugehörigkeit grösstenteils. Nur die aktive Mitgliedschaft in den lokalen Vereinen ist bei den Parteivertretern leicht signifikant höher (vgl. Figur 12.18). Hier muss allerdings berücksichtigt werden, dass die geringe Signifikanz auf die sehr kleine Anzahl Fälle (27) der Parteilosen in den städtischen Exekutiven zurückzuführen ist. Denn rein von den Durchschnittszahlen ist die Differenz zwischen Parteivertretern und Parteilosen bei der durchschnittlichen Anzahl Mitgliedschaften in keiner Gemeindekategorie grösser. In der überlokalen Vereinspräsenz sind die Zahlen dagegen sehr nahe beieinander. Die Parteilosen weisen sogar leicht höhere Durchschnittszahlen bezüglich der Vorstandssitze auf.

In Abbildung 12.18 wird auch deutlich, dass in den Städten die Parteilosen in den überlokalen Vereinen sogar leicht besser vertreten sind. In der lokalen Vereinsszene sind die Parteivertreter dagegen vor allem auf der Ebene Vorstand auch in den Städten besser vertreten. Auffällig ist, dass die Parteilosen häufiger in überlokalen Vereinen (55 Prozent in mindestens einem Verein) im Vorstand sind als in lokalen Organisationen (gut 40 Prozent).

Figur 12.18: Anteil der Exekutivmitglieder mit mindestens einer Mitgliedschaft resp. einem Vorstandssitz in lokalen und überlokalen Vereinen: grosse Gemeinden mit über 10'000 Einwohnern.



Weiter oben ist angetönt worden, dass die Wohndauer sich auf die Vereinstätigkeit auswirken könnte. Wer schon länger in einer Gemeinde wohnt, ist naturgemäss besser im sozialen Leben im Allgemeinen und im Vereinsmilieu im Besonderen integriert. Tatsächlich sind die alteingesessenen Gemeinderäte eindeutig stärker im Vereinsleben drin. Und da Parteivertreter im Durchschnitt schon länger in der Gemeinde wohnhaft sind als Parteilosen, liegt es nahe, dass die grössere Vereinstätigkeit der Parteivertreter Ausdruck ihrer längeren Ansässigkeit ist. Dies ist aber nicht der Fall, denn wenn man die Alteingesessenen mit mehr als 20 Jahren Wohndauer von den Neuzugezogenen mit weniger als 20 Jahren getrennt betrachtet, ergeben sich die praktisch gleichen Korrelationswerte (vgl. Tabelle 12.10). Das heisst: Sowohl bei den Alteingesessenen als auch bei den Neuzugezogenen partizipieren die Parteivertreter stärker am Vereinsleben als ihre parteilosen Kollegen aus den Exekutiven.

Tabelle 12.10: Korrelationen zwischen Vereinsaktivitäten (durchschnittliche Anzahl Mitgliedschaften und Vorstandssitzen) und Parteizugehörigkeit: nach Wohnsitzdauer in der Gemeinde.

Wohnsitzdauer in der Gemeinde:	Lokale Vereine		Überlokale Vereine	
	Mitgliedschaften:	Vorstandssitze:	Mitgliedschaften:	Vorstandssitze:
Alteingesessene (länger als 20 Jahre)	.16**	.13**	.07**	.04*
Neuzugezogene (weniger als 20 Jahre)	.16**	.12**	.08*	.08*

Signifikanz: * $p < .05$; ** $p < .001$;

Wie kann die vielfältigere Vereinstätigkeit der Parteivertreter erklärt werden? Das Kriterium Geschlecht kann nicht beigezogen werden, denn Gemeinderätinnen und Gemeinderäte sind ähnlich stark in den Vereinen aktiv. Ein kleines Erklärungspotenzial haben der etwas höhere Ausbildungsstand und das etwas höhere Durchschnittsalter der Parteivertreter, die sich auf die Vereinstätigkeiten positiv auswirkt. Aber letztlich ist es wahrscheinlich so, dass eine Parteizugehörigkeit in verschiedener Hinsicht einer Vereinsmitgliedschaft gleichgesetzt wird. Exekutivmitglieder, die sich in Vereinen wohlfühlen und das Vereinsleben als Teil ihres Lebensstils schätzen, werden auch eher einer Partei beitreten als Personen, die einen eher individualistischen Lebensstil pflegen. Gleichzeitig bilden die Vereine natürlich auch ein naheliegendes und ideales Rekrutierungsfeld für die Parteien, denn Vereins- und Parteiaktive kennen sich natürlich aus verschiedenen sozialen und kulturellen Aktivitäten aus dem Gemeindeleben.

12.6 Zusammenfassung

In diesem Kapitel sind Themen zur Sprache gekommen, die mit der Amtsführung der Exekutivmitglieder zusammenhängen. Trotz der relativ heterogenen Fragestellungen ergeben sich doch interessante Zusammenhänge auch zwischen einzelnen Themen. Und auch im Vergleich der Parteilosen mit den Parteivertretern kommen einige bemerkenswerte Ergebnisse ans Licht.

Als erstes Licht hat sich gezeigt, dass die Lokalsektionen der Parteien trotz ihres Einbruchs bei den Mitgliederbeständen und des sich daraus ergebenden markanten Bedeutungsverlusts in den kleineren Gemeinden überdurchschnittlich häufig die zentralen Positionen in den Exekutiven in ihrem Einflussbereich geblieben ist. Präsidium und Finanzen sind dabei überwiegend in bürgerlicher Hand, das Soziale überdurchschnittlich häufig den Sozialdemokraten. Parteilose sind dagegen im Umweltressort, bei den Werken und im Bau übervertreten, bei letzteren sind spezifische berufliche Fähigkeiten besonders wichtig, weshalb die Parteizugehörigkeit in der Regel zweitrangig ist.

Die Parteilosen investieren im Durchschnitt eher mehr Zeit in ihr Amt als die Parteivertreter. Dieses Resultat ist nicht unbedingt zu erwarten, denn der zeitliche Aufwand steigt mit dem Einfluss und der Stellung, den ein Exekutivmitglied im Gremium innehat. Mitglieder mit überdurchschnittlichen Einflussmöglichkeiten und Durchsetzungsfähigkeiten arbeiten länger im Amt als ihre Kollegen, und überdurchschnittlich häufig sind es Mitglieder von Parteien. Das würde eigentlich für insgesamt längere Arbeitszeiten der Parteivertreter sprechen. Der Unterschied für die Parteilosen findet sich aber unter den Amtsinhabern, die im Beruf Teilzeit arbeiten. In den Gemeinden mit mehr als 1000 Einwohnern wenden die Parteilosen sehr viel mehr Zeit für das Amt auf als die Teilzeitarbeitenden unter den Parteivertretern.

Im Tätigkeitsprofil zeigt sich eine starke Konzentration auf die inneren Angelegenheiten der Exekutive. Sitzungen im Kollegium und Sitzungsvorbereitung resp. Aktenstudium dominieren ganz klar den Arbeitsalltag der Exekutivmitglieder. Danach folgen Kommissionstätigkeiten und Besprechungen. Die Verwaltungsführung bekommt erst in den städtischen Exekutiven einen gewissen Stellenwert, ohne aber die Bedeutung der Kerntätigkeiten zu erreichen. Einen ähnlichen Status haben die öffentlichen Auftritte, die erst in den Städten zu einem Faktor werden. Interessant ist, dass die Verwaltungsführung bei den Parteivertretern die grössere Bedeutung hat, während in den Städten umgekehrt die Parteilosen mehr Wert auf Öffentlichkeitsarbeit legen. Dies hat vielleicht damit zu tun, dass die Parteilosen in den grossen Gemeinden in den Exekutiven klar in der Minderheit sind. Auch verfügen sie in diesen Gemeinden über den in der

Regel funktionierenden Parteiapparat und somit weniger in das kommunalpolitische System eingebunden, sodass sie eher den Weg über die Öffentlichkeit suchen müssen, um sich mitzuteilen.

Bei der Frage, mit wem die Gemeinderäte besonders häufig das informelle Gespräch suchen, dominiert die interne Kommunikation. Klar am meisten sprechen die Gemeinderäte mit dem Gemeindepräsidenten oder mit anderen Mitgliedern aus der Exekutive. Dabei fällt auf, dass Parteivertreter bei wichtigen Sachgeschäften prinzipiell häufiger das Gespräch suchen als die Parteilosen. Dies gilt sowohl für die Kommunikation innerhalb der Exekutive als auch mit Personen aus dem näheren und weiteren Umfeld. Parteivertretern ist es wichtiger, ihre Entscheidungen von verschiedenen Akteuren bestätigen und absichern zu lassen, Parteilose hingegen verlassen sich mehr auf das Studium schriftlicher Grundlagen.

Die Aktivitäten im Vereinswesen geben schliesslich weitere wichtige Hinweise auf die Vernetzung der Exekutivmitglieder in der lokalen Kultur und über die Absicherung der politischen Entscheide in einem weiteren kulturell-politischen Beziehungssystem. Auch hier gilt wie bei der Häufigkeit von informellen Gesprächen mit lokalen Exponenten, dass die Parteivertreter stärker im Gesellschaftsleben der Gemeinde integriert sind. Sie weisen in allen Grössenkategorien eine höhere Zahl von Vereinsmitgliedschaften und Vorstandssitzen in Vereinen als die Parteilosen auf. Diese Ergebnisse sind aber auf die lokale Vereinsszene beschränkt, im überlokalen Bereich sind keine Differenzen auszumachen.